Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 36

Illustration: Der Haarkünstler
Autor: Rabinovitch, Gregor

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Haarkünstler

(Aus der guten alten Zeit)

Gr. Rabinovitch

„Der schönste Schmuck der Frau, fürwahr,
das ist ihr wundervolles Haar.
Seht hin, welch' holde Wunder man
mit diesem Haar vollführen kann".

So sprach der Künstlerzeitgenoß,
und wer's nicht glaubte, war ein Roß.

Eifer. — „Jetzt könntest aber doch einen von den beid'n nehmen, Frau! Schau', sie hab'n ihre ganzen Eier her-g'eben, so viele Eier für ein klein's Frauenherz!"

Und eines Tages sagte die schöne Witwe — wie ein Mädchen errötend — zu Dora: „Ich hab' mich verlobt." „Geh'! Mit wem denn? Is 's der Reinbert oder der Lix?" — „Keiner von beiden. Der Bilfrid ist's, mein Jugend-g'spiel aus'n Nachbardorf." — „Is 's Ernst?" fragte die Amme. — „Ganz ernst! Nächste Woche lass'n wir uns auf-biet'n. Jetzt kann i ja heirat'n; das Höfl is ausbezahlt, die Sorgen sind fort. Den Bilfrid hab' i von Jugend an gern g'habt. Und wie ich vor a paar Tag mit den Eiern zu Markt g'fahr'n bin, treff' ich ihn — na und so is' 's halt 'kommen." — „So — mit den Eiern vom Reinbert und vom Lix!" Die Alte mußte sich auf einen Stuhl setzen, um vor Lachen nicht schwach zu werden. Als sie sich beruhigt hatte, sagte sie, die Lachtränen aus den Augen wischend: „Na, viel Glück, Frau! Zwei prächtige Legehennen hätt'n mir ja. Könnt' a nit schaden, wenn der Reinbert und der Lix als anständige Nachbarsleut' zur Hochzeit wieder zwei Legehennen schenken möcht'n; aber i glaub', die werd'n schon die jetzigen bereu'n!"

Daß nach dem Aufgebot der Mechtild und ihres Jugendfreundes die beiden Legehennen nur die normale Anzahl von Eiern hervorbrachten, beeinträchtigte das Glück der beiden jungen Leute keineswegs.